

# Südländisches Temperament und kultivierte Reife

**Abenteuerlust in Sachen Repertoire: Moritz Ernst bei der Heidelberger Klavierwoche im Deutsch-Amerikanischen Institut, Heidelberg, 03.01.2010**

*Von Klaus Roß*

Kein Musikfestival der Region hält Jahr für Jahr eine solche Fülle an entdeckenswerten Raritäten parat wie die Heidelberger Klavierwoche. Die von der Jahrhundertwende-Gesellschaft gegründete und seit langem vom Deutsch Amerikanischen Institut mitveranstaltete Konzertreihe erlebt jetzt immerhin ihre 22.Auflage, eine stolze Bilanz gerade wegen des konsequenten Mutes zu unkonventionellen Programmen. DAI-Chef Jakob Köllhofer setzt bei den von seinem Institut beigesteuerten Klavierwochen Abenden weiterhin auf verheißungsvolle Nachwuchskräfte: Den Anfang machte mit Moritz Ernst ein junger deutscher Pianist, dessen künstlerisches Engagement neben dem modernen Konzertflügel ebenso dem Cembalo und der Alten Musik gilt. Von dieser unter anderem an der Baseler Schola Cantorum vertieften Beschäftigung mag auch jene scharfsinnige Klarheit geprägt sein, welche den DAI Debütauftritt des 23 jährigen

Detmolders auszeichnete. Beeindruckend war die klangkultivierte Reife seines Spiels, ganz und gar exzeptionell seine Abenteuerlust in Sachen Repertoire. Ausgesprochen klassisch schlicht interpretierte er zu Beginn Brahms' späte Intermezzi op. 117 und ließ so deren intimen Bekenntnistönen umso stimmiger deutlich werden. Den ersten Raritäten Coup lieferte Moritz Ernst mit fünf fein geschliffenen Klavierstücken des heute fast vergessenen Wahl Münchners Joseph Suder (1892-1980), der vor allem als Pädagoge wirkte. Zu entdecken waren höchst aparte Miniaturen zwischen Brahms naher Innigkeit und neoklassizistisch luzidem Esprit, beispielhaft liebevoll und pointensicher dargeboten. Als wunderbare Reverenz an den einstigen Heidelberger Musikhochschuldirektor Ernst Lothar von Knorr (1896-1973) erwies sich die sechsteilige „Nächtliche Suite“ (1948), deren suggestiven Farben und Stimmungsreichtum der junge Pianist ebenso filigran wie energie-

geladen auszukosten wusste. Diese herausragende Klavierkomposition von Knorrs hätte einen festen Platz im Repertoire verdient.

Wie souverän Moritz Ernst selbst mit kapitalsten technischen und stilistischen Herausforderungen umzugehen versteht, zeigte das in jeder Hinsicht konzertkrönende Monumentalwerk „Fantasia contrappuntistica“ (1910) von Ferruccio Busoni. Wie er den knappvierzigminütigen Koloss aus Fugen und Choralvariationen in all seinen spirituellen und virtuosen Ekstasen ohne Spannungsverluste zelebrierte, hatte wahrhaft großes Format. Expressive Leidenschaft, gestalterische Intelligenz und pianistische Gewandtheit fanden hier zu ideal werkgerechter Balance ein besonderer Höhepunkt in der Geschichte der Heidelberger Klavierwoche. Das begeistert erklatschte Debussy Prélude „Ce qu'a vu le vent d'Ouest“ folgte als überschäumend vitaler Epilog.

*Rhein-Neckar-Zeitung,  
Feuilleton. 7. Januar 2010*